

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 84 (1999)
Heft: 5

Artikel: Krach im Nachbarhaus - was tun?
Autor: Aldridge, Vivian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krach im Nachbarhaus - was tun?

Im März führte eine Laientheater in Effretikon ein Stück des Österreicher Felix Mitterer auf: „Krach im Hause Gott“. Es handelt von einer „Familie“, bestehend aus den drei christlichen Darstellungen von Gott zusammen mit dem Teufel und der Maria, bei der Streit ausbricht. Eine Gruppe Christen nahm Anstoss am Stück – genauer gesagt: schon an der Werbung – und stand vor dem Theater mit Flugblättern aufdringlich Spalier. Die Theatergruppe fand das Benehmen der Protestierenden übertrieben belästigend und drohte schliesslich sogar mit der Polizei. Das viele Aufsehen veranlasste den örtlichen Pfarrer, ein Podiumsgespräch mit den Streitparteien zu veranstalten.

Was hat dies alles mit der Freidenker-Vereinigung zu tun? Sehr wenig. Leider!

Zwei Mitglieder der Winterthurer Sektion erfuhren sehr spät vom Theater, konnten aber einer Vorstellung beiwohnen. Bedauerlicherweise waren sie jedoch am Besuch des Podiumsgesprächs verhindert. Zwei FVS-Vorstandsmitglieder, die auf ihren Hinweis hingingen, hatten ihrerseits das Stück nicht gesehen.

Das Gespräch wurde zwar von Pfarrer von Orelli nicht ungeschickt geleitet, er sorgte dafür, dass es nicht zu einer reinen Dreckschleuderei verkam. Es ist gelang ihm jedoch leider nicht ganz, die Voten und Fragen aus dem Publikum in Stellungnahmen zu den von ihm vorgegebenen Fragenbereichen zu lenken, und somit blieb beinahe das ganze Gespräch bei der Frage stecken, ob es für einen "wahren" Christ überhaupt möglich sei, in so einem Theater mitzuspielen. Die Spieler behaupteten fortwährend, sie wären gläubige, zumeist auch aktive Christen; die Gegner konterten, dass

eine solche Beschmutzung des christlichen Glaubens vom Glauben selber nicht zugelassen würde. Den gelegentlich etwas differenzierteren Äusserungen der gemässigten Seite standen mitunter Höllendrohungen der anderen gegenüber. Deren meines Erachtens wichtigster Beitrag waren Gefühlsausbrüche, die immerhin zu zeigen vermochten, wie sehr - und echt - sie sich verletzt fühlten.

Da meine Wortmeldung keinen Erfolge erzielte, blieb es ein Streit unter Christen - Krach in unserem geistigen Nachbarhaus.

Was hätte das alles mit der FVS zu tun haben können?

Meiner persönlichen Ansicht entspricht es nicht, jede Gelegenheit wahrzunehmen, Religion und deren Vertreter ohne Anlass anzuprangern. (Anlässe gibt es genug.) Der Besuch eines Theaters – kritisch oder nicht – sollte in erster Linie eine Frage von Kultur und Unterhaltung sein. Die religiösen Gefühle unsere Mitmenschen sollten wir auch nur dann verletzen, wenn es darum geht, eine Verletzung ihrerseits der Rechte anderer zu verhindern. Aber genauso frei, wie die protestierenden Christen ihre religiösen Überzeugungen für sich ausleben dürfen, müssen andere ein solches Theater besuchen können.

Es fördert jedoch unsere Anliegen nicht, einen Gegenprotest gleicher Art zu veranstalten. Wie die fundamentalistischen Christen würden wir uns nur in Verruf bringen. Es wäre von uns eine angemessene Reaktion zu erwarten: Die Wahrnehmung der Gelegenheit, Stellung zu nehmen.

Wie wurde die Position der FVS in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

Ein gelungener Leserbrief von Jürg Caspar erschien nachträglich im Landboten, immerhin. Viel wirkungsvoller wäre es aber gewesen, uns schon von Anfang an als Gesprächspartner für die Medien anzubieten. Vielleicht hätten wir auch sonst etwas über Meinungsfreiheit – miteinander geschlossen die Freiheit von Gläubigen, ihre Vorstellung ihrer Religion zu präsentieren – veranstalten können.

Natürlich braucht so etwas Zeit, will geplant sein. Leider wussten wir in diesem Fall viel zu spät vom Stück und vom Protest.

Dies soll eine Aufforderung an uns alle sein, das tägliche Geschehen in unserer Nähe kritisch zu beobachten, die Zeichen zu lesen und entsprechend zu reagieren.

Vivan Aldridge

